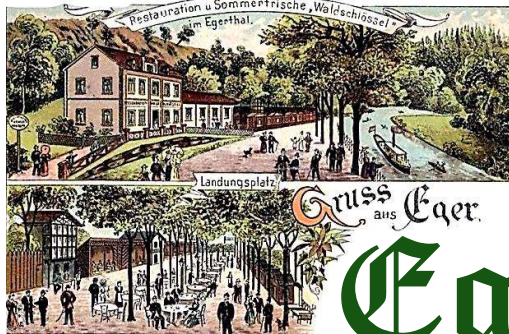




Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Trachtenseminar Eger

Am 5.11.2022 trafen wir im BGZ Eger zu einem Trachtenseminar. Das Seminar führte die Trachtenfrau von der Egerländer Gmoi Ingolstadt Frau Andrea Kopetz und die Trachtenfrau vom Museum Eger Frau Eva Plesníková. Beide Frauen hielten einen Vortrag über ihre Arbeit und der Geschichte der Egerländer Trachten und der weißen Batzelstrümpfe. Die lassen sich nicht Maschinell herstellen. Es ist auch ein Unterschied im Muster der Strümpfe für die Frauen und Männer. Die Frau Plesníková ist sehr auf die Stickerei konzentriert und die Frauen haben viel von ihr gelernt. Die Hemden, Blusen (s Hemmad), Mieder (s Leiw)l. Frau Kopetz ist wieder eine Spezialistin für die Batzelstrümpfe. Aber beide nähen selbstverständlich auch die Trachten. Alles ist Handarbeit und kaufen kann die Trachten in keinem Geschäft. Wir müssen unsere Tradition aufrechterhalten und deshalb ist es sehr wichtig das auch Jüngere es lernen.

Das war eine gute Erfahrung für unsere Trachtenfrau Frau Marie Kučerová und die anderen.



Frau Plesníková, Trachtenfrau Museum Eger



Trachtenfrau Gmoi Ingolstadt Frau Kopetz und Trachtenfrau BdD-LE Frau Kučera

Weihnachten in der Fremde

Liebe Landsleute,

es ist jetzt 77 Jahre her, dass wir Heimatvertriebene zum letzten Mal Weihnachten in der alten Heimat feiern konnten. Der Schnee bedeckte unsere schönen Berge und Täler der Heimat. Die Kirchen waren weihnachtlich geschmückt und die alten, trauten Weihnachtslieder klangen durch die Heilige Nacht.

Es ist wieder Weihnachten und unsere Gedanken gehen zurück an eine kalte, dunkle Stube. Der Raureif an den Wänden lässt uns frösteln. Der kleine Ofen in der Ecke kann die feuchte Luft im Raum kaum erwärmen und die Kälte dringt durch die Kleider bis auf die Haut. Diejenigen, die sich besorgt über unser Strohlager beugten, auf dem wir frierend, hüstelnd, krank und geschwächt lagen, können nicht mehr berichten. Und manche Träne, die über die Wange der umsorgten Eltern rann, landete auf der Decke, in der wir gewickelt waren. Die Glocken, die zur späten Heiligen Messe läuten, lassen den Schmerz der Armut und des verlassen sein noch größer werden und legt sich wie ein schwerer Schatten auf die Seele einer großen Familie in einem von Dunkelheit durchzogenen Raum.

Kein Baum oder grüner Zweig, keine Christbaumkugel oder gar Plätzchen erinnern dieser Tage an Weihnachten. Es war die Wehmut, die bittersüße Erinnerung an Weihnachten daheim, die unsere Eltern, oftmals nur die Mutter, in dieser unwirklichen Zeit Mut und Zuversicht schöpfen ließen, um uns in eine bessere Zukunft zu führen.

Wir feiern Weihnachten, wir, die damals auf Stroh gebettet waren oder umschlungen in Mutters Schoß eng an ihren Körper ihre Wärme spürten. Diese Mutterwärme, ein tröstendes Wort, ein Streichholz, das gezündet wurde, oder der Schein einer Kerze in dieser Heiligen Nacht, ließen diesen Abend trotz der Armut ein wenig erträglicher und friedlicher erscheinen.

Liebe Landsleute,

aus der Stimmung der Vorfreude auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, grüßen wir alle Landsleute mit Angehörigen, Freunden und Förderern aufs herzlichste, wünschen ein frohes Weihnachtsfest und viel Gesundheit im kommenden Jahr 2023.

Feiern wir das Fest der Familie besinnlich im Kreise unserer Angehörigen vergessen dabei auch unsere älteren und schwachen Landsleute nicht, die krank, vergessen und einsam auf ein Zeichen, ein glückvolles Wort oder einen warmen Händedruck in ihrer Einsamkeit an diesem Heiligen Abend warten.

Möge Euch, liebe Landsleute, das Weihnachtsfest alle stärken, erfreuen und trösten, uns daheim in Deutschland und drüben, die Bewohner unseres Egerlands.



Wilhelm Rubick, Egerer Landtag e.V.

Der Friedhof in Thonbrunn

Es ist die Zeit der Toten zu gedenken, Friedhöfe zu besuchen und somit vergessene Denkmäler der Menschen zu entdecken, die vor uns hier lebten. Eines dieser Denkmäler ist der Friedhof im Ascher Zipfel in Studánka (Thonbrunn) bei Hranice (Roßbach).

Die Bestattungen begannen hier Ende des 19. Jahrhunderts, die letzte Bestattung fand irgendwann in den 1960er Jahren statt. Seit den 1970er Jahren wurde der Friedhof langsam mit überwucherten Büschen zugedeckt, bis die meisten Menschen ihn vergaßen. Die Denkmäler stürzten ein, viel Unkraut wuchs... Vor fast zwölf Jahren wagte ein Nachkomme der Ureinwohner den Besuch des Ortes und beschloss dann, ihn ein wenig zu verbessern. Er hat ziemlich viel Büsche und Unkraut abgeschnitten, aber er war nur einen Sommer hier, obwohl er das Grab für mehrere Jahre gemietet hat.



Um 2004 ging jemand regelmäßig zu einem Kindergrab und zündete Kerzen an. Damals erzählte man, dass hier Schätze zu finden seien, und ich beschloss, so zu tun, als würde immer wieder jemand hierherkommen, damit die Goldgräber nicht zu wagemutig wären. Ich habe es nur ein paar Schritte zum Friedhof und es war ein erfolgreicher Schritt. Im Laufe der Zeit pflegte ich nach und nach immer mehr Gräber, hauptsächlich im Frühjahr und Herbst.

Vor drei Jahren beschloss die Verwaltung der Stadt Roßbach, sich um den vergessenen Friedhof zu kümmern. Zunächst wurden alte Bäume und Büsche gefällt, die Fläche gesäubert. Damals kamen auch Vertreter der Organisation, die sich angeblich um deutsche Friedhöfe kümmert, um den Friedhof zu besichtigen. Sie schlugen vor, am besten alles dem Erdboden gleich zu machen, ein paar gut erhaltene Denkmäler irgendwo beiseite zu legen und ansonsten einen Rasen zu lassen. Was an sich schon Quatsch ist, denn hier leben noch viele Blumen, gepflanzt um die Kriegszeit. Nur Rasen wird es nie geben, denn Staudenknollen und -wurzeln müssten sehr tiefgepflügt werden, und wer weiß, wie die Knochen

der Begrabenen ausfallen würden. Der Bürgermeister von Roßbach war schließlich anderer Meinung – wir haben hier zu wenig Denkmäler und hier könnte noch viel verbessert werden. Zunächst werden die gefallenen Monumente zumindest eingeraht, bevor festgelegt wird, wie lange sie noch an ihrem ursprünglichen Platz stehen könnten. Hier wurde oft ein schweres Denkmal auf einem flachen Stein oder ein paar Ziegeln im Kopf des Grabes aufgestellt, und mit der Zeit kippten die Ziegel und das Denkmal stürzte ein. Es gab auch starke Erdbeben.

Ein lokaler Künstler schuf und errichtete ein großes Holzkreuz mit Wurzeln in der Mitte. Am Eingang befindet sich bereits eine Informationstafel.

Steine und Denkmäler kehren langsam an ihre Plätze (oder zumindest zum Grabrahmen) zurück, Blumen und vor allem Namen werden hinzugefügt. Die Erde begann, mehr Scherben von Glasplatten hervorzubringen, von denen viele nach und nach zusammengesetzt werden können. Andere Namen, sogar ein Tschechischer, waren auf den Grabsteinen unter einer Mooschicht versteckt.

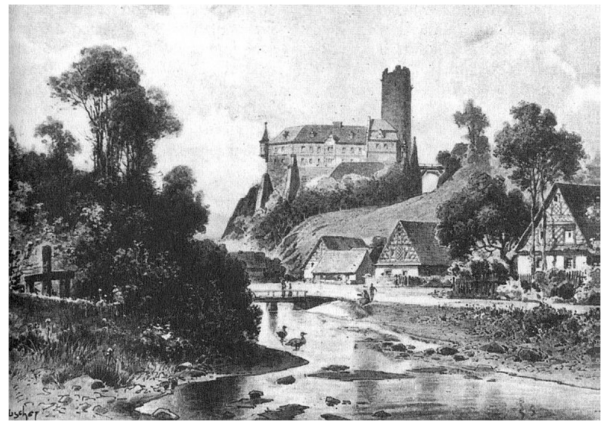
Da die ehemaligen Bewohner in unterschiedliche Gebiete gegangen sind und keine Ahnung haben, dass viele ihrer Vorfahren hier noch ihre Gräber haben, dass sie nicht ganz verschwunden sind, füge ich eine Liste und die Grablage bei, wie wir sie Ende August dieses Jahres kannten. Natürlich ist hier noch nicht alles perfekt arrangiert, die Arbeiten stehen erst am Anfang und es gibt rund zweihundert Grabstätten. Aber zum Beispiel werden hier jeden Abend die Lichter angezündet und an Allerseelen werden sie schon zum dritten Mal Kerzen angezündet.

Wenn Sie jemanden von Ihren Vorfahren finden und kommen, um ihn zu besuchen, werden vielleicht einige der Schatten verschwinden, die auf der Vergangenheit unseres Grenzlandes liegen. Es wird gesagt, dass es während der Zeit, in der der Friedhof erwacht, echte Ruhe, Frieden und vielleicht sogar positive Energie gibt.

1.11.2022, Studánka (Thonbrunn), Hana Mudrová

Das Wunder des Seligen Hroznata

Zwei weißgekleidete Mönche wanderten die staubige Straße entlang. Die Erde roch nach Frühling, und die Amsel sang ein Abendlied. Die Sonne verabschiedete sich mit hellem Schein von der Herrlichkeit des Tages. Rosa war ihre Liebko- sung auf den weißen Blüten der Obstbäume, und rosa waren die Kutten der beiden Brüder, die wie ein Trugbild durch die Landschaft gingen. Sie waren müde und freuten sich schon auf eine Rast im nahegelegenen Schloss, das dunkel am schroffen farbigen Himmel aufragte. Der abendliche Tau kroch über den Boden, und plötzlich tauchte eine Gruppe von Reitern auf, die den Brüdern entgegenkam. Sobald sie näher- kamen, umzingelten sie die Mönche und nahmen sie gefan- gen. Anschließend wurden sie im Auftrag von Herrn *Heinrich von Künsberg* in die Burg Kinsberg eingesperrt. Einer der beiden Brüder Hroznata, stammte aus einer adeligen und wohlhabenden Familie, und Herr *Heinrich von Künsberg* hoffte auf ein hohes Lösegeld.



Eingesperrt hinter den Mauern des massiven Rundturms war Bruder Hroznata völlig von der Außenwelt abge- schottet, und doch hörte er auch dort von der habgierigen und lukrativen Natur Heinrichs von *Künsberg*. Niemand wusste, wann er die Nachricht erhielt. Hroznata wurde in einen dunklen und feuchten Raum geworfen und in schwere Ketten gefesselt, aber er verzweifelte nicht. Er meditierte über die Vergänglichkeit allen Lebens und über die Größe des menschlichen Geistes, der selbst in der Dunkelheit des Gefängnisses das Licht des Wissens, den edlen Dienst und schönen Gedanken bewahrt. Möglicherweise haben Leute Recht, die sagen, der Mönch habe mit seiner erhöhten Feinfühligkeit Heinrichs Absichten gespürt.

Hroznata wollte sich sein Leben nicht für Geld kaufen. Nein, ein solches Leben wäre es ihm nicht mehr wert. Ein Mensch, der so leben konnte wie Hroznata, der auf alle Vorteile seiner Familie und allen Reichtum verzichten konnte und der nur geistige Werte schätzte, ein solcher Mann kann sogar in voller Würde sterben. Hroznata lä- chelte nachsichtig über die Kleinlichkeit der Menschen, die ohne Verlegenheit Böses tun, um den zweifelhaften Wert von Geld oder Gold zu erlangen. Nein, Hroznata wird sich nicht verkaufen.

Der zweite Mönch, der das Schicksal von Hroznata teilte, versuchte vergeblich seinen Mitgefangenen zu überre- den das Lösegeld anzunehmen. Er war verzweifelt und kleinmütig. Er litt unter Kälte und Unbehagen, litt unter dem Gewicht der Fesseln, die ihm ins Fleisch schnitten. Er litt und hatte immer noch Angst vor größerem Leid. Abends, als er die Amsel singen hörte, packte ihn eine unsägliche Sehnsucht nach dem Leben, der Sonne und den blühenden Apfelbäumen. Er wollte leben, er, dem das Leben jetzt eine unsägliche Last war. Als es ihm am schlimmsten ging, beschwerte er sich bei Hroznata, der ihn streichelte und ein paar beruhigende Worte sagte. Der Mönch nahm jeden seiner Sätze mit Liebe und Dankbarkeit entgegen und vergaß sein Leid. Er lächelte sogar wie Hroznata, gestärkt durch seinen inneren geistlichen Zauber. Als die beiden Brüder auf diese Weise sprachen, trat Licht aus ihnen aus und erhellte den dunklen Raum. Im selben Moment drehte sich der Schlüssel im Schloss und ein älterer bärtiger Mann erschien mit einer Laterne in der Hand und brachte Wasser und Brot. Als er das Licht sah blieb er stehen. Hroznata wandte sich an ihn und bat ihn, im Kloster Tepl bekanntzugeben, dass er kein Löse- geld annehmen würde. Bei dem geheimnisvollen Schein hätte der bärtige Mann alles versprochen, was Hroznata sich gewünscht hätte.

Als *Heinrich von Künsberg* erfuhr, dass er das Lösegeld nicht erhalten würde, wurde er sehr wütend. Er befahl Hro- znata zu foltern. Er wollte selbst sehen, wie der Schmerz den Willen eines Menschen brechen wird. Er sah die Grausamkeit, zu denen nur ein Mensch beschert mit Verstand fähig ist, nur er allein unter den Geschöpfen der ganzen Welt.

Hroznata hat den Körper jedoch längst mit seinem Geist besiegt. Während der Folter lebte er in der Welt seiner Vorstellungskraft, die so stark war, dass er keine Schmerzen verspürte und nicht wusste, was mit ihm geschah. Er lächelte mit einem Lächeln aus einer anderen Welt. Heinrich von *Künsberg*, der die zwecklose Qual sah, befahl den Hroznata verhungern zu lassen. Am 14. Juli 1217 starb der selige.

Sein Mitgefangener war jetzt allein, und noch mehr Kummer und Angst überkamen ihn. Er hatte keinen Tröster mehr und fürchtete um die Zukunft. Er sehnte sich nach Hroznata und bat ihn in Gedanken um Hilfe. Er betete. Sobald er seine gequälten Hände gefaltet hatte, füllte sich der Raum mit einem rosa Licht, wie am letzten Tag sei- ner Freiheit, als sie bei Sonnenuntergang gemeinsam durch die Landschaft spazierte. Im Schein tauchten vage Formen auf, aus denen Hroznata hervorging. Der Heilige lächelte und nahm dem Gefangenen die Handschellen ab. Dann nahm er seine Hand und führte ihn einen unbekannten Gang hinunter in die Abendnatur, wo die Amsel ein Abendlied sang.

Heinrich von *Künsberg* erfuhr von dem Wunder erst am Morgen, als die Bauern ihm erzählten, dass sie im rosa Licht der untergehenden Sonne zwei unwirklichen Mönchen begegnet waren. Der Burgherr versank in seinen Ge- danken. Er wütete nicht mehr. Von diesem Tag an ging er traurig auf seinem Gut herum und auch sein Sohn, der einzige Nachkomme, mit dem die Familie *Künsberg* ausstarb, war traurig.

Der Turm, in dem Hroznata gefoltert wurde, ist bis in unsere Zeit erhalten und erinnert uns an die Kraft des Geis- tes, die größer und mächtiger ist als das Böse und das Leiden des Körpers.

Wichtige Termine 2022 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger
Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutz-Nachmittag im BGZ Eger
26.11.2022 – 26.12.2022 – Weihnachtsmarkt am Marktplatz in Eger
01.10.2022 - 30.01.2023 – Ausstellung Denkmäler der Opfer von 1914-1918 im Egerland



Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden 2 und 4 Mittwoch um 12.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im Dezember

Telinová Berta, Pirk, 1927
Fischer Ella, Waldkraiburg, 1930
Stöhr Erhard, Neudek, 1935
Hrůzová Brigita, Maria Kulm, 1938
Marianus Helga, Wildstein, 1940
Slámová Anita, Haberspink, 1941
Endisch Hilde, Neusattl, 1942
Gottfried Georg, Sachsen b. Ansbach, 1947
Lörincz Ladislav, Wildstein, 1949
Klyeisen Jaroslav, Eger, 1962
Rubášová Petra, Neusattl, 1989
Möcklová Klára, Neusattl, 1992
Skala Ota, Altenteich, 1996

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen
wünscht euch der Bund der Deutschen im Eger-
land*

Impressum:

Eghalând Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgzege@seznam.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland
nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,
CZ – 350 02 Cheb,
Tel.: +420/354 422 992,
E-Mail: bgzege@seznam.cz

Redaktion:

Alois Franz Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab
*Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.
Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.*

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF

Weihnacht

Wenn in des Jahres Lauf, dem allzeit gleichen,
auf leisen Schwingen sich die Christnacht naht,
wenn Erd' und Himmel sich die Hände reichen,
dann schau'n wir dich, du größte Liebestat.

Du Heiland Jesus, kamst aus lichten Höhen,
wie unser Bruder tratst Du bei uns ein,
wir haben deine Herrlichkeit gesehen,
und deinen Wandel, fleckenlos und rein.

Verlorene Kinder knien an deiner Krippe,
von jener ersten Weihnacht an bis heut,
es klingt von armer Sünder Herz und Lippe
ein jubelnd „Halleluja!“ weit und breit.

Tritt ein, du Spender aller Seligkeiten
in unser Herz und Haus, in Volk und Land,
hilf, dass wir glaubend Dir den Weg bereiten,
und mit Dir wandern liebend Hand in Hand.

Gib, dass wir hoffend in die Ferne blicken,
auf Dich allein, dem wir zu eigen ganz:
kein irdisch Ding soll uns das Ziel verrücken,
bis wir Dich schauen in deines Reiches Glanz.

Von Hans Brüggeman